

Elmar Schenkel

Leise Drehung

Roman

*... diese wunderbare Schaukel
zwischen Wachsein und Schlaf, die für
sich schon ausreicht, um die Geburt in
diese Welt nicht zu bedauern*

MILAN KUNDERA

Leise Drehung

Ein Mensch geht, ein Mensch kommt. Da ist ein Haus, vielleicht war es einmal eine Villa, es wohnen Leute darin, aber nur manchmal. In den letzten zehn Jahren ist es hoffnungslos überwuchert von den herrlichsten Ranken und einem alten Weinlaub. Es ist vor zwölf Jahren gebaut worden, doch sieht es aus, als sei es ein Jahrhundert alt: der rote friesische Backsteinbau mit den geräumigen Zimmern, den Wind- und Lichthaken, dem hellen Bad und den federnden Holztreppen.

Heute scheint man sich auf einen Gast vorbereitet zu haben. Es scheint auch, als seien die Besitzer nur für diesen Gast noch einmal zurückgekehrt, vielleicht um ihm etwas vorzuspielen, ein Leben, eine Vergangenheit. Ob es ein Mann sein wird oder eine Frau oder beide, ist nicht zu erkennen. Sie wird fast leichten Schrittes auf das Haus zukommen. Er dagegen wird etwas schwerfällig sein, sein Atem ist schon älter geworden, entscheidend älter, während sie noch jung ist, wenn auch nicht mehr ganz jung. Ihr Schritt wird fast leicht sein, aber nicht ganz, denn sie ist schwanger. Möglich aber auch, dass niemand kommt und dass die Hausbewohner sich umsonst aus der Stadt in die einstige Villa begeben haben, um sie vorzuheizen, denn es ist Oktober. Dann hätte sie eine falsche Nachricht erreicht, von zwei Leuten, die sich an diesem Ort treffen wollten, an dem sie sich vor genau zehn Jahren begegnet sind. So hat man ihnen, den Besitzern, erzählt; irgendwelche Anrufer, von denen einer einen ausländischen Akzent hatte.

Und vor zehn Jahren war die Villa noch Pension gewesen, ein kleines Hotel in Strandnähe mit mäßigem Auskommen. Dann hatte der Bruder übernommen, ein frommer, aber

unpraktischer Mensch, der bei jeder geschäftlichen Entscheidung die Bibel öffnete und sich nach den Worten richtete, auf die er mit verschlossenen Augen zeigte. So war das ganze Unternehmen allmählich den Abhang hinuntergeglitten, bis auf den Strand und in die Dünen hinein – und dann war es zu Ende mit dem Geschäft. Auch die Wirtschaft hatte sich aus der Region verabschiedet und war nach Osten gezogen. Aber immerhin, man wollte diesen Leuten den Gefallen tun, auf Vermittlung von deren Freunden oder Angehörigen, als wollten diese die beiden nach zehnjähriger Trennung zusammenbringen, Gott ja, was es für Geschichten gab.

Und jetzt wissen wir nicht, wer sich auf das Haus zubewegt, und auch die Wahrsagerin schweigt in ihrem Turm.

Ein dumpfes Klopfen ging durch den Raum.

» Keine Gegenstimme. Nicht mal eine Enthaltung. Sie sind gewählt! «

Ich erwachte aus meinem Schlummer. Das Entscheidende, sagte ich mir, ist das Erwachen, immer wieder, und nicht, ob ich gewählt wurde oder nicht.

» Nehmen Sie die Wahl an? «

Die Gesichter streckten sich mir entgegen wie neugierige Vögel in einem Käfig, die einen neuen Besucher angafften, vielleicht in der Hoffnung, dass er die Käfigtür aufmachen könnte. Alte Gesichter, zähe Gesichter, lederne Gesichter. Nein, auch junge, sicherlich, aber sie waren vor aller Zeit zäh geworden.

» Jemand muss mich träumen «, sagte ich, » aber natürlich nehme ich die Wahl an. «

» Sie werden es nicht bereuen «, sagte der Wahlleiter, während jemand in Eile den Raum verließ und sich von der Tür her verabschiedete, indem er freundlich in die Runde winkte. Er schien geradezu zu strahlen.

» Das war Ihr Vorgänger«, sagte der Wahlleiter und wandte sich zufrieden der Tagesordnung zu.

Und so war ich nun Vorsitzender. Von dem Verein, dem ich von dieser Stunde an vorsitzen durfte, war mir bis etwa 18 Uhr heute Abend nichts bekannt. Ich wusste, die Welt war voller Vereine, und ich hatte mich aus ihnen herauszuhalten gewusst. Diese Vereine webten und strickten am Schicksal unseres Landes, aber sie taten es in einer mir wohltuenden Dunkelheit. Sie taten es im Unsichtbaren, sie vereinten sich mit den Kristallschalen, von denen Aristoteles träumte und in denen die Welten sich wiegen. An diesen Assoziationen wurde mir bewusst, dass ich meinen Schlummer noch nicht ganz abgeworfen hatte. Man übergab mir sogleich einen Aktenordner, denn ab sofort sollte ich die Sitzung leiten. Nun, es lief alles wie am Schnürchen. Niemand wäre auf die Idee gekommen, dass der neue Vorsitzende, indem er die Sitzung leitete, einen schweren Rausch aussaß.

» Wir haben Anlass genug zu feiern «, sagte die Schatzmeisterin.

» Das glaub ich dir gerne «, sagte ich, » denn du hast mich hier hineingebracht.«

Manja, die in einer Firma für Tonträger arbeitete, hatte mich angesprochen, als ich mit der Zigarette auf der Treppe stand.

» Hätten Sie nicht Lust auf etwas Abwechslung? Würden Sie uns vielleicht zehn Minuten Ihrer Zeit opfern?«

Sie hatte meine Stimmung genau getroffen. Ein winziges Flackern in einem überdeterminierten Kosmos. Das war gegen 17.15 Uhr MEZ gewesen, und wahrscheinlich galt es nur für den Bruchteil dieser einen Minute: Hätten Sie nicht Lust auf etwas Abwechslung? Sie wusste, dass ich auf etwas, auf jemanden, wartete.

» Wir haben Anlass genug zu feiern, wir sollten in ein Lokal gehen. Oder möchten Sie vielleicht sofort eine Grundsatzrede halten? «

» Ich glaube, ich wäre dazu jetzt sogar imstande!«, sagte ich, und alle lachten. Ein rothaariges Mitglied schluchzte geradezu vor Begeisterung.

Bald saßen wir in einem großen Saal, der Lärm stieg auf wie Dampf in einem Pferdestall, große Portionen Fleisch wurden hereingetragen, es war kein Ort für Sitzungen.

Der Wahlleiter, seines Zeichens stellvertretender Vorsitzender, erklärte, der Verein werde für alles aufkommen. Die Gesellschaft schien reiche Ressourcen zu haben. Man schlug auf das Essen ein, niemand gab auch nur für eine Sekunde klein bei, man vertilgte, verzehrte, was das Zeug hielt. Es war wie ein großer und alter Kampf, zäh wie die Gesichter, der da stattfand, nach alten Vorschriften und Ritualen, wie sie zu römischen Zeiten erfunden worden sein mussten.

Und auch ich hielt mich nicht heraus. Irgendwann, während der schweißtreibenden Arbeit am Fleisch, das mit starken alkoholischen Flüssigkeiten in die Leiber geströmt wurde, hörte ich mich reden. Es klang, als ob ich eine Frage gestellt hätte. Aus den Antworten, die sich im Dunst erhoben, erkannte ich mühsam die Frage, die ich gestellt haben musste. Jemand deutete an, während der Zeit meines Vorsitzes – nennt man das Legislaturperiode? – müsse einmal ein Denkmal enthüllt werden.

» Aha, und was für ein Denkmal?«

» Es gab da so einen Mathematiker ...«

Dagegen war nichts einzuwenden. Es gab und gibt Mathematiker. Die einen haben bewiesen, dass man nichts beweisen kann. Die anderen sagen, alles in der Welt bestehe aus Zahlen; auch dieser Gedanke sei eine Zahl. Denken sei ein Tanz von Zahlen. Aber wenn alles Zahl ist, warum sehen wir dann nicht die Zahlen? Das, was die Zahlen verschleiert, kann nicht selbst Zahl sein.

» Sie machen sich zu viele Gedanken. Als Vorsitzender sollte man nicht soviel denken. Am besten gar nicht, nur handeln sollte man.«

- » Dieser Förderverein«, sagte ich, » fördert also ... «
- » Nicht wie Sie denken. Das ist eher eine Ausnahme.«
- » Mathematiker?«

Eine Runde Gelächter, das mit einem Schlag den Dampf und Dunst um uns herum beseitigte. Der Verein hatte seinen Spaß mit diesem neuen Vorsitzenden.

» So kann man es nicht sagen. Interessant ist aber an diesem Fall ... Aber ich denke, Sie werden es eines Tages schon ...«

» Ja, oder handelt es sich eher um Denkmäler? Ich meine, was gefördert wird, sind nicht speziell Mathematiker oder sonst etwas, sondern Denkmäler. Heißt das in diesem Fall, dass wir den Denkmalschutz unterstützen?«

Das war aber nun der Gipfel. Der Saal war nicht mehr zu halten vor Glück und Heiterkeit.

» Ich denke, wir haben allen Grund, unseren neuen Präsidenten zu feiern«, schrie es von allen Seiten.

Er sah sich in seinem Leben immer auf Häuser zukommen. Dieses war eine verfallene Gründerzeitvilla, in der die Volkshochschule tagte. Tagte, muss es heißen, denn nachts verwandelte sich der Bau in eine Diskothek. Morgens durften die Lehrer aufräumen, die Tische rücken, Dosen eintüten und Tüten aufblasen zu Knallfröschen. Es war kein Spaß, aber so konnte das magere VHS-Gehalt etwas aufgestockt werden. Paul liebte diesen Bau, der sich verwandelte, mal Tag spielte, mal Nacht, mal Traum und mal Vernunft.

Er zog ein Bild der Villa aus der Tasche, wenn er seine Philosophiekurse begann. Wir müssen immer dort anfangen, wo wir sind, pflegte er den meist älteren Hörern einzuprägen. Wir können nicht dort anfangen, wo wir nicht sind. Wir sind in diesem Bau. Was ist eigentlich ein Bau? Woraus besteht er? Er hat sichtbare Dimensionen und unsichtbare, wie alles. Material und Plan, Wissen und Struktur. Vergangenheit, Gegenwart, Möglichkeit.

Es half ihm bei diesen Kursen, dass er einmal Fotograf werden wollte. Das Sichtbare zog ihn magisch an, es fraß ihn geradezu auf. Man konnte sich ihm nur erwehren, wenn man das Waffenarsenal aufstockte, die technische Apparatur, die Kameras und Messgeräte, die Filter und Objektive. Irgendwann gab er klein bei und streckte die Waffen. Er zog sich in den Intellekt zurück und wurde nebenbei auch noch ganz schön kurzsichtig. Wie beneidete er die Weitsichtigen, auch wenn ihre Augen so fischartig hinter den Brillengläsern schwammen.

Das Mädchen, eine Studentin wahrscheinlich, in der letzten Reihe, war möglicherweise auch kurzsichtig oder weitsichtig, aber sie trug Kontaktlinsen. Sie fiel ihm auf, weil sie, ja warum?

Dann traf er sie wieder auf dem Parkplatz vor der Kaufhalle. Sie stieg mit einer Frau aus dem Auto, vielleicht war es ihre Mutter. Sie grüßten sich, eher verhalten. Und dann traf er sie noch einmal, diesmal im Fitness-Studio. Beim dritten Mal muss man mit einander sprechen, dachte er, doch über ein freundliches Nicken und » Sie auch hier? « kam er nicht hinaus.

Stumpf wie die Hamster drehten sie ihre Runden an den Geräten. Sie auf dem Fahrrad, er am Butterfly, sie auf dem Laufband, er auf dem Skitrainer, sie an der Kniepresse, er an der Bauchwippe. Sie hatte schwarze Haare, war stärker als die anderen geschminkt, und ihre Figur hob sich erfreulich ab. Auf dem Fahrrad las sie Bunte, Neues Blatt, Fitness, Mademoiselle und zwar ununterbrochen.

» Na, bald müssen Sie alle Hefte aber durchhaben «, sagte er einmal im Vorbeigehen, aber sie schien ihn in dem Lärm nicht verstanden zu haben. Oft ärgerte er sich über seine Stimme, die nichts übertrug. Vor dem Spiegel übte er abends, wie man aus dem Bauch heraus spricht.

Am nächsten Abend in der Volkshochschule, den er irgendwie unruhig erwartete, erschien sie nicht. Er ging mit seinen wenigen Hörern eher mechanisch durch die

Philosophiegeschichte: Descartes, Hume – dieser Name, den sein Computerprogramm nicht akzeptieren wollte und stattdessen Hufe, Hupe, Häme oder Hure vorschlug – Locke, Kant, Rationalismus, Empirizismus, transzendente Philosophie. Er hatte keine Lust, selbst zu philosophieren, heute nicht. Dafür waren die Philosophen da, sie sollten es für uns tun, wir haben sie dafür abgestellt, wir haben sie dafür bezahlt, dass ihre Köpfe arbeiten – und wenn ihr Körper dabei zugrunde geht. Heute nicht. Wenn sie nicht da war, schoss es ihm durch den Kopf. Wenn sie nicht da war, hörte sein Philosophieren auf.

Wir waren stornbesoffen, und die Taxis fuhren uns, auf Kosten des Vereins natürlich, sanft durch die Nacht. Mein Kater wurde von dem nächsten Kater vertrieben. Ich erinnere mich an ein klägliches Gemauze in meinem Kopf, während die schwarzen Kater sich dreiunddreißig hundertmal im Kreise jagten. Am nächsten Morgen, als ich aufwachte, stellte ich zunächst einmal fest, dass ich andauernd aufwachte in dieser Geschichte. Diesmal aber war es anders. Ich sah mich plötzlich, über Nacht, konfrontiert mit neuen unsichtbaren Realitäten. Mit Finanzämtern, Gemeinnützigkeitserklärungen, Steuerabzugsfähigkeitsbescheinigungen für Mitgliederbeiträge, mit Spenden und Rundbriefen, mit Aktionstagen und Ansprachen. Einzig die Ansprachen traute ich mir zu, das war immer meine leichte Seite gewesen. Für Ansprachen und Reden brauchte ich keine Vorbereitungen. Was ich hasste, war alles Schriftliche und alles, was mit Planen zusammenhing. Ich ließ die Zukunft immer Schritt für Schritt auf mich zukommen oder ich vergaß sie einfach, aber sie zu planen, widerstrebte meinen innersten Lebensvorstellungen. Das war, als ob ich mir Balken durch das Gehirn zöge, Zeitbalken, ein Kreuz. Jeder trägt sein Zeitkreuz, wie er kann. Dieser Verein ... hatte mir gezeigt, dass es von nun an auch eines für mich gäbe, wenigstens drei Jahre lang. Eine

gewisse Unruhe ergriff mich, es kribbelte mir in den Eingeweiden. Ich rief die Schatzmeisterin an, der ich dies alles zu verdanken hatte. Wir hatten plötzlich eine Vorgeschichte, so wie Gott die Fossilien in die Erde eingrub und ihnen eine Vorgeschichte mitgab, die weit älter war als seine Schöpfung. So ein Verein erschafft seine eigene Vergangenheit. Bevor mich Manja ansprach, kannte ich sie nicht. Kaum hatte sie mich angesprochen, kannten wir uns schon seit Jahren.

» Manja «, sagte ich, » es war damals schön mit dir, und nach unserer Trennung waren wir uns eine Zeit lang böse, und das ist verständlich. Aber danach war doch alles wieder bestens, und dann ziehst du mich in diesen Verein rein! «

Manja stellte sich dumm. Sie sah überhaupt kein Problem in diesem Verein, und was das überhaupt mit unserer Geschichte zu tun hätte?

» Das frage ich mich ja auch. Warum hast du mich gestern Abend angesprochen? Ging es dir nicht gut? «

» Andreas, ich dachte «, sagte sie, » etwas Ablenkung könnte dir gut tun. «

» Ablenkung, wieso willst du, dass ich mich ablenke? «

» Ich habe dich letzte Zeit genauer beobachtet ... «

» Du beobachtetest mich immer noch? «

» Nicht so, wie du denkst ... Ich bin mit meinem Mann wieder ganz glücklich, wir werden demnächst unsere erste Reise nach fünf Jahren wieder zusammen machen ... «

» Das freut mich für dich. Wieso also beobachtetest du mich? «

» Deine Falten im Gesicht, deine Gestik. Du bist kein glücklicher Mensch, Andreas, du bist überarbeitet oder sonst was. Du siehst aus, als hättest du zwei Wochen nicht mehr geschlafen. «

» Ja, manchmal denke ich: Dieser Verein, das ist der Stoff, aus dem die Träume sind. «

» Im Gegenteil «, sagte sie. » Der Verein bringt dich in die Realität zurück ... «

» Das hört sich an, als ob ich ... «

» Ja, ich denke «, sagte Manja, » deine Fotos, weißt du ... «

» Aha, es geht um meine Fotografie und nicht um meine Falten. Meinst du nicht, dass das eine und das andere sozusagen ... «

» ... zusammenhängen? Ich weiß es nicht. Ich habe aber deine Fotos in der letzten Zeit angesehen. Da löst sich etwas auf. «

Sie hatte recht. Schlieren und Schleifen hatten sich eingeschlichen. Ich hatte sie geradezu angelockt, wie jemand die Schlange ins Paradies gelockt haben musste. Jemand im Paradies musste den Code für das Gartentor gekannt und die Schlange reingelassen haben. Wer außer Gott kannte den Code? In der Fotografie hatte ich einen gewissen kommerziellen Erfolg erreicht. Mühsam erarbeitet, über zwei, drei Jahrzehnte, mit vielen Rückschlägen. Aber jetzt standen sie bei mir Schlange – was hab ich nur mit Schlangen heute? –, mein Kalender war voll mit Terminen bei Hochzeitsgesellschaften, Beerdigungen, Scheidungen, Taufen, Firmenjubiläen. Es hatte sich wohl herumgesprochen, dass man auf mich bauen konnte, was die Bilder anging. Ich sorgte für die gute Erinnerung. Darin erkannte ich nach und nach die Aufgabe meines Lebens. Man war ja für irgendetwas angetreten, die Gene wussten Bescheid. Meine Gene sagten: Mach ihnen etwas, damit sie bestimmte Momente im Leben nicht vergessen. Gib ihnen etwas in die Hand, damit sie zumindest glauben, dass dies ein wichtiger Moment war. Mache ihnen den Moment wichtig. Ich war kein Philosoph, jedenfalls nicht in dieser neu entstandenen Vergangenheit, ich war kein Kfz-Mechaniker, ich war kein Vertreter von biologisch geprüften landwirtschaftlichen Produkten. Alle diese Leute versuchten, den Leuten bestimmte Momente schmackhaft zu machen: gute Autos, gute Gedanken, gutes Essen. Aber eigentlich waren das alles Ablenkungen vom Augenblick. Ich dagegen

sage einfach: »Moment mal «, und schon ist etwas geschehen.

» Das mag ja alles sein «, sagte Manja. » Aber wie gesagt, ich hatte den Eindruck, dass deine letzten Bilder dich irgendwie von diesen fixierten Momenten des gesellschaftlichen Lebens abgerückt haben. Auf dem letzten Bild eines Geburtstags habe ich gesehen, dass du dem alten Mann einen Zopf angedichtet hast und seiner Mamsell einen Schnurrbart. Dich scheint der Hafer zu stechen! Ich sehe dich abstürzen mit heiß genähten Flügeln aus Wachs. Also hab ich dich angesprochen, damit du wieder für die Gesellschaft im positiven Sinne produktiv wirst. «

Die Schatzmeisterin arbeitete in einer Firma für Tonträger, Kassettengeräte, CD-Spieler und Walkmans. Auf einer Firmenfeier hatten wir uns kennengelernt. Es war ihr aufgefallen, dass ich sie bei den Arrangements für die Fotoporträts immer bevorzugt platzierte, gut sichtbar, ihre Reize hervorhebend. Und sie hatte Reize, an die ich bis heute liebevoll denke. In einsamen Momenten drängte es mich zu ihr zurück, doch nur als flüchtigen Schatten; sie war verheiratet.

Auch wenn ich mir sagte, man wiederholt immer Fehler. Das liegt in ihrer Natur - in ihrer Beziehung zu dem, der sie andauernd begeht. Die Fehler sind die Farben einer Person. Die Farbe eines Gegenstandes ist gerade nicht seine Farbe, es ist die einzige Abteilung im Lichtspektrum, die nicht ihm gehört, die er auswirft und damit zu seiner Farbe macht. Und so wiederholt man seine Fehler so lange, bis es einem gelungen ist, seine Färbung zu verändern. Nur muss man anfangen, sich beim Fehlermachen zu beobachten, dann bemerkt man, dass man den Fehler immer schneller, immer hellseherischer voraussieht. Fehler ereignen sich in Zeittälern. Auch wenn der eigentliche Missgriff nur Sekunden dauert, so ist er doch lange vorbereitet worden, wie ein Hexenschuss. Manja kannte sich mit Hexenschüssen aus, ihr Mann war ein Bandscheibenspezialist. » In der

Bandscheibe sitzt die Seele «, pflegte Hartmut zu sagen. »
Tu was für deine Seele! «

» Sag mal «, fragte ich Manja, » kennst du Wundklee? Du bist doch so eine Kräuterhexe. «

» Hast du dich verletzt oder wie? «

» Nein, nicht direkt. Ich hab das Wort - nur irgendwie aufgelesen ... «

» Na ja, man findet ihn auf sandigen Böden, an Wegrändern und so. Er hat lange Wurzeln, die Blätter sind federartig. Auch in Steinbrüchen wirst du ihn finden. Gelbe Blüten, wie aufgepolsterte Ärmchen. Und wie der Name sagt - man legt ihn auf Wunden und Geschwüre auf. Geht's dir nicht gut? «

» Ich bin - etwas betrunken. «

Sie liebte die Sauna über alles. Die Hitze, die die Körper in eine große Einheit schmolz. Ein Ersatz für die Sehnsucht, die in ihr verlorengegangen war, seit sie vierzehn war. Seither fühlte sie sich ausgeworfen, körperlos, und die Verbindung mit anderen Körpern, Männern wie Frauen, brachte sie zu dieser verlorenen Sehnsucht zurück, in dieses Leibesuniversum, in dem sie verglühen wollte. Sie würde nie monogam sein. Wenn sie jemanden kennenlernte, war dies immer das erste, das sie ihm mitteilte. Der Verlust, die Sehnsucht. Danach musste die andere Person eine Entscheidung treffen. Soll ich diesem bezaubernden Geschöpf helfen und ihm den Verlust ersetzen, soll ich ihm die Sehnsucht für eine Zeit lang löschen? Oder soll ich dies anderen überlassen? Und damit die Freuden, die mit solchen Löschungen immer verbunden sind?

Es war die Idee ihrer Mutter gewesen, sie Philine zu nennen. Irgendwann musste die Mutter ein Buch gelesen haben, denn sie war in der Familie für die Bildung zuständig gewesen, neben ihrem harten Job in der Ausländerbehörde. Philines Vater fuhr derweil mit schweren Lastern durch den Kontinent und wunderte sich allenfalls über den Namen, den